

Die zukünftige Herrlichkeit eines Gläubigen  
als eine starke Erleichterung des Sterbens

wurde  
bey dem seligen Ableben  
der

Hochwohlgebornen Frauen,

Frauen

Fredefen Sophien

von Wöllendorf,

gebornen von Bismarck,

Seiner Hochwohlgebornen Gnaden

Herrn

Friedrich August v. Wöllendorf,

Er. Königl. Majestät in Preussen hochbestellt gewesenen Obristleutenants  
unter einem Regiment zu Pferde,

Erbherrns auf Groß und Klein Quetz, Dammendorf, Schönefeld und Bultow,  
Assessors des engeren Ausschusses sowohl vom Churkreise des Churfürstenthum Sachsens, als auch  
vom Herzogthum Magdeburg wegen des Saalkreises,

herzlichgeliebtesten Frau Gemahlin,

welches den 15<sup>ten</sup> April 1759. Nachmittage zwischen 1 und 2 Uhr in Magdeburg erfolgte,

mit  
empfindlichster Behmuth  
vorgefelleet

von  
August Franciscus Müller,  
Prediger in Schönefeld und Nebberg.

H A L L E,

gedruckt mit Eurcischen Schriften.



Kapsel 78 N 11 [13]

AV



in Blick in jene Herrlichkeit,  
Ein Vorschmack der zukünftigen Freuden,  
Versüßet, wenn Gottes Ruf gebeut,  
Daß Seel und Leib sich von einander scheiden,

Des Todes ganze Bitterkeit.

In jeder Stunde hinzublicken.

Wo unser Vaterland und ewiges Wohnhaus ist,

Wo stete Wollust uns des lebens Qual versüßet,

Und dadurch jeden Schreck des Todes zu unterdrücken,

Und seinen Geist mit Muth und Tapferkeit zu schmücken,

Dies ist des wahren Christen Pflicht:

Er thut sie, und erzittert nicht.

**Z**war ist es viel, bey schwerer Leiden Macht,  
 Die oft den größten Trost des Lebens von uns reißen,  
 Und noch weit mehr in unsrer letzten Nacht,  
 Göt durch Geduld im stillen Geist zu preisen.  
 Der Menschen Kraft ist hiezu viel zu schwach,  
 Doch Göt, der über uns der Trübsal Wetter schicket,  
 Schilt auch die Kraft, sie zu ertragen, nach.  
 Je härter uns die Last des Kreuzes niederdrückt,  
 Um desto weniger ist seine Hülfe fern.  
 Er schlägt, allein Er heilt auch gern.

**J**a, HErr, auch mir wickst du die Wunde heilen,  
 Die mir ein schwerer Riß nach deinem Willen schlug.  
 Wie stark war nicht der Schmerz, der, gleich vergifteten Pfeilen,  
 In meine Seele fuhr, und den sie kaum ertrug.  
**D**u flohst von uns, Hochselge, und erblastest,  
 Die Du den ganzen Schmuck der Christen in Dich fastest,  
 Die Gottesfurcht, die Dich geschmückt,  
 Hat jederman in Dir erblickt.  
**D**u hattst schon auf der Welt das beste Theil erwählet,  
 Und wardst mit Recht den wengen zugählet,  
 Die Welt und Eitelkeit verschmähn,  
 Und mit beständigem Blick nach ihrem Mittel sehn.

**W**ie selten sind nicht solche selge Herzen,  
 Die sich, wie Du, dem Himmel weihn.  
 Welch ein betrübter Quell von Schmerzen,  
 Muß also nicht für uns Dein trauriger Hintritt sehn!  
 Ich war der Vorwurf Deiner Güte,  
 Und preise Deine Huld, die ich niemals verdient,  
 Mit dem dankbarsten Gemüthe,  
 Worin Dein Bild zu jeden Zeiten grünet.  
 Nun lebst Du in den selgen Reichen,  
 Umkränzt von des Erlösers Hand,  
 Mit den verheißnen Siegeszeichen,  
 Den Himmel nennst Du Dein ewig Vaterland,  
 Du stehst vor Gottes güldnen Thronen,  
 Verkört und mehr als königlich.  
 Wir aber, die wir noch auf dieser Erde wohnen,  
 Sehn unverwandt nach Dir und freun uns über Dich.

**D**u Gott des Trostes, flöße du,  
 Auf alle Die, so Ihren Tod beweinen,  
 Erquickung, Freude, Trost und Ruh  
 Und laß nach diesem Schmerz die Sonne wieder scheinen.  
 Besonders werd Ihr theurer Gemahl,  
 Den Klag und Traurigkeit ins Meer des Kummers drücken,  
 Durch deinen Trost gestärkt, um Sich nach dieser Qual,  
 Mit sanfter Ruh und Frieden zu erquickten.  
 Laß auch in Dem, Der Sie mit bitteren Zähren klagt,  
 Im höchstbetrübten Sohn die Stärkungen erwachen,  
 Die, wenn der Schmerz auch noch so heftig nagt,  
 Das Herz durch deine Kraft bald wieder fröhlich machen.

**D**u aber Ruh in Deiner Gruft,  
 Hochselige, und schlaf in stillem Frieden,  
 Bis Dich der Mittler einst zur Auferstehung ruft,  
 Und zu der Herrlichkeit, die Er Dir selbst beschieden.  
 Da wirst Du erst in vollem Licht,  
 Vor Gottes Throne stehn und alle Güter erben.  
 Indessen soll in mir Dein theur Gedächtniß nicht  
 Als bis in meinem Grabe sterben.



78 N 11 [13]

Die zukünftige Herrlichkeit eines Gläubigen  
als eine starke Erleichterung des Sterbens

wurde  
bey dem seligen Ableben  
der

Hochwohlgebornen Frauen,  
Frauen

Sredelen Sophien

von Scöllendorf,

bornen von Bismarck,

Seiner Hochwohlgebornen Gnaden  
Herrn

rich August v. Scöllendorf,

Rajestät in Preussen hochbestellt gewesenen Obristlieutenants  
unter einem Regiment zu Pferde,  
auf Groß und Klein-Dues, Dammendorf, Schönefeld und Wulfow,  
Auschusses sowohl vom Churreise des Churfürstenthum Sachsens, als auch  
vom Herzogthum Magdeburg wegen des Saalcreifes,

ichgeliebtesten Frau Gemahlin,

April 1759. Nachmittage zwischen 1 und 2 Uhr in Magdeburg erfolgte,

mit  
empfindlichster Wehmuth  
vorgestellt  
von

August Franciscus Müller,  
Prediger in Schönefeld und Rehberg.

S A L L E,

gedruckt mit Eurcischen Schriften.



Kapsel 78 N 11 [13]

AK